Dass sie aber, wie die Autoren der Hamburger Mitteilung [1] meinen, in einem Telefonat Hinweise auf eine sich entwickelnde posttraumatische Belastungsstörung erfassen können, dürfte mehr als fraglich sein.

Korrespondenzadresse

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. iur. h.c. Klaus-Steffen Saternus

Georg-August-Universität Göttingen
Fiorilloweg 1, 37075 Göttingen, Deutschland
Saternus@t-online.de

Interessenkonflikt. K.-S. Saternus gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Wulff B, Püschel K, Härter M, Schulz-Kindermann F, Rosenberger C (2019) Psychotherapeutischer Unterstützungsbedarf Hinterbliebener nach plötzlichem unerwarteten Tod. Medizinisch-psychologisches und rechtsmedizinisches Kooperationsprojekt in Hamburg. Rechtsmedizin 29:259–265. <https://doi.org/10.1007/s00194-019-0334-2>
2. Saternus KS (2007) Zum Umgang mit Gestorbenen. In: Madea B (Hrsg) Praxis Rechtsmedizin, 2. Aufl. Springer, Heidelberg, S 63–64
3. Saternus KS (2007) Herrichtung, Abschiednahme. In: Saternus KS, Madea B (Hrsg) Gerichtliche Obduktion. Umgang mit dem toten Menschen und Obduktionstechnik. Research in legal medicine, Bd. 36. Schmidt-Römhild, Lübeck, S 249–252
4. Schlaudraff U (1994) Chronische seelische Belastung und Trauer aus der Sicht eines Klinikseelsorgers. In: Saternus KS, von Karger J (Hrsg) Chronische seelische Belastung – Trauer. Rechtsmedizinische Forschungsergebnisse, Bd. 9. Schmidt-Römhild, Lübeck, S 71–82
5. Saternus KS, Helmerichs J, Kastner-Voigt M (1993) Familienbetreuung von SIDS – eine interdisziplinäre Aufgabe. In: Kruse K, Oehmichen M (Hrsg) Themen der Kinderheilkunde, Bd. 6. Hansesches Verlagskontor, Lübeck, S 98–109
6. Helmerichs J, Bentele KHP, Kleemann WJ, Poets CH, Saternus KS (1997) Plötzlicher Säuglingstod. Vorschläge zur Unterstützung betroffener Familie in der Akutsituation. Dtsch Arztebl 94(9):A510–A522
7. Saternus KS (1992) Erste Maßnahmen und Reaktionen von Eltern, des professionellen Rettungsdienstes und der Polizei beim Plötzlichen Kindstod. In: Saternus KS, Klostermann P (Hrsg) Der Plötzliche Kindstod. Elternbetreuung. Rechtsmedizinische Forschungsergebnisse, Bd. 3. Schmidt-Römhild, Lübeck, S 71–104
8. Helmerichs J, Saternus KS (2000) Psychosoziale Betreuung einer erneuten Schwangerschaft nach Plötzlichem Säuglingstod (SID) – Ergebnisse einer Langzeitstudie in 115 Familien. Z Geburtshilfe Neonatol 204:99–105
9. Saternus KS, Thiel A, Kastner-Voigt M (1998) Ich habe mein Kind getötet. Erfahrungen mit schweren Depressionen bei Müttern nach plötzlichem Kindstod aus psychiatrischer und rechtsmedizinischer Sicht. Nervenarzt 69:53–58

Rechtsmedizin 2019 · 29:502

<https://doi.org/10.1007/s00194-019-00357-0>

Online publiziert: 28. Oktober 2019

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

Birgit Wulff

Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Hamburg, Deutschland

Stehen Rechtsmedizinern genügend Ressourcen für die Angehörigenbetreuung zur Verfügung?

Erwiderung

Zum Leserbrief von: Saternus KS (2019) Rechtsmedizinische Betreuung Angehöriger nach akutem Tod eines nahen Menschen. Rechtsmedizin. <https://doi.org/10.1007/s00194-019-00356-1>

Originalbeitrag

Wulff B, Püschel K, Härter M, Schulz-Kindermann F, Rosenberger C (2019) Psychotherapeutischer Unterstützungsbedarf Hinterbliebener nach plötzlichem unerwarteten Tod. Medizinisch-psychologisches und rechtsmedizinisches Kooperationsprojekt in Hamburg. Rechtsmedizin 29:259–265. <https://doi.org/10.1007/s00194-019-0334-2>

Die Autoren bedanken sich bei Prof. Dr. Dr. Saternus für seine Ausführungen und ergänzenden Hinweise in Bezug auf das von uns beschriebene Themenfeld.

Mit der Tätigkeit in der Rechtsmedizin sind, wie von ihm bereits vielfach publiziert, auch herausfordernde kommunikative Aufgaben verbunden, z. B. in der Konfrontation mit trauernden Angehörigen. Dem trägt die Weiterbildungsordnung im Hinblick auf die Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung erfreulicherweise Rechnung; auf den dafür erforderlichen Kompetenzerwerb haben Aboutara et al. bereits hingewiesen.

In der Betreuung von Hinterbliebenen können, wie es auch der Leserbrief beschreibt, Institute für Rechtsmedizin fachlich weiterführende und für die Hinterbliebenen sehr hilfreiche Kooperationen mit psychotherapeutischen Instituten bzw. psychosozialen Institutionen eingehen. Dieser Ansatz ist, wie von Prof. Dr. Dr. Saternus geschildert, bereits in der Vergangenheit verfolgt worden, aber nach unseren Erfahrungen auch unter den heutigen Arbeitsbedingungen z. B. an einem Universitätsklinikum darstellbar.

Darauf hinzuweisen war eines unser Anliegen.

Obligate Ressourcen beispielsweise für die Angehörigenbetreuung stehen jedoch bisher in der Rechtsmedizin nach unserer Kenntnis kaum zur Verfügung.

Korrespondenzadresse

PD Dr. Birgit Wulff

Institut für Rechtsmedizin am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Butenfeld 34, 22529 Hamburg, Deutschland
Birgit.Wulff@uke.de

Interessenkonflikt. B. Wulff gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.